



Tipps und Termine

Sitzung der Lokalen Agenda

WENDLINGEN (pm). Die nächste Sitzung der Lokalen Agenda findet am Montag, 13. Februar, 18.30 Uhr, im Treffpunkt Stadtmitt, Raum 02/8, statt. Alle interessierten Mitbürger sind eingeladen.

Tibetisches Heilyoga

WENDLINGEN (pm). Am Mittwoch, 15. Februar, 19.15 Uhr, findet in Raum 02/10 im Treffpunkt Stadtmitt eine Einführung in die Kunst des tibetischen Heilyogas statt. Lu-Jong-Übungen (tibetisches Heilyoga) sind einfach und können auch auf einem Stuhl sitzend praktiziert werden. Anmeldung bei der Kursleiterin Ute Schaber, Telefon (0 71 53) 55 81 05. Im Anschluss an den Einführungskurs bietet Ute Schaber drei Aufbaukurse an, die auch einzeln gebucht werden können.

Origami im MiT

WENDLINGEN (pm). Origami – dreidimensionale Faltechnik – hält die „grauen Zellen“ auf Trab. Ingrid Gutjahr zeigt am Montag, 13. Februar, 14 Uhr, im MiT im Treffpunkt Stadtmitt, wie es geht. Die Teilnahme ist kostenlos. Für das Material wird ein Unkostenbeitrag erhoben. Telefonische Voranmeldung im MiT unter (0 70 24) 66 36.

Treffen der Defi-Träger

KIRCHHEIM (pm). Am Donnerstag, 9. Februar, 18 Uhr, trifft sich die Selbsthilfegruppe für Defibrillator-Träger zu einem Informationsabend im Verwaltungsgebäude der Medius-Klinik in Kirchheim, Charlottenstraße 10, Raum 046. Weitere Informationen gibt es unter den Telefonnummern (0 70 23) 90 92 74 und (0 70 22) 5 09 91 sowie unter www.defiteck.de.

Angst vor der Abschiebung in den Kosovo

Der an beiden Beinen amputierte Ejup Selmani und seine Familie wissen nicht, wie sie in der alten Heimat überleben sollen

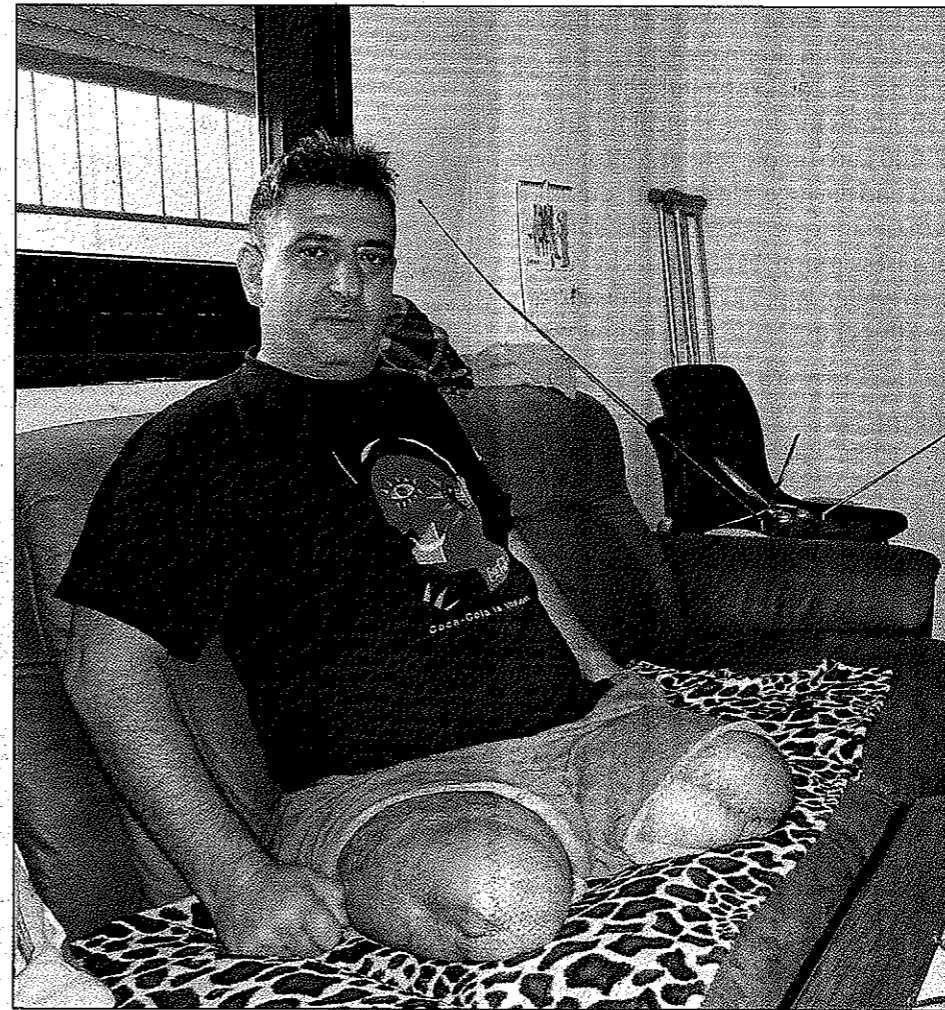
VON SYLVIA GIERLICH

KÖNGEN. Ejup Selmani ist ein positiver Mensch. Er kam mit seiner Familie im Januar 2015 nach Deutschland. Wegen der immer schlimmer werdenden Erkrankung von Xhezide Selmani, Ejups Ehefrau, machten sie sich auf den langen Weg nach Deutschland. Asthma, dachte die Familie, sei das Problem der Mutter. Die Route führte über Ungarn, Serbien und Österreich nach München. Dann kamen Ejup Selmani, seine Frau Xhezide und die beiden Töchter Antigona und Arbnora in die Erstaufnahmestelle nach Karlsruhe. In Karlsruhe stellte sich heraus, dass Xhezide einen schweren Herzfehler hat. In einer sofortigen Operation wurde der Frau ein Herzschrittmacher eingesetzt. Unzählige Medikamente muss sie seither täglich einnehmen.

Im März 2015 kam die Familie dann nach Köngen. Alles lief gut. Als Ein-Euro-Jobber begann Ejup Selmani, auf dem Kögener Bauhof zu arbeiten. „Alles ist besser, als herumzusitzen und die Zeit totzuschlagen“, sagt er mit einem netten schweizerdeutschen Akzent. Den hat er sich bei einem Aufenthalt in der Schweiz angeeignet. Derzeit sitzt Ejup Selmani notgedrungen wieder zu Hause und schlägt die Zeit tot. Denn das Schicksal hatte eine harte Prüfung für die kosovarische Familie bereithalten: Im August 2016 wurde Ejup Selmani bei einem Verkehrsunfall, bei dem ein Lkw-Fahrer die Kontrolle über sein Fahrzeug verlor, schwerstverletzt. Ihm mussten beide Beine amputiert werden. Es folgten weitere Operationen und ein Rehaufenthalt in Bad Urach.

Kögener AK Asyl stellte Härtefallantrag für eine Tochter

Doch neben den gesundheitlichen Problemen plagt die Familie nach wie vor die Angst, in den Kosovo zurückgeschickt zu werden. Denn nicht nur Tochter Antigona, über die die Wendlinger Zeitung im Oktober berichtete, sondern auch ihr Vater Ejup und dessen Ehefrau Xhezide sind von der Ausländerbehörde



Beide Beine amputiert: Ejup Selmani ist in großer Sorge um die Zukunft seiner Familie Foto: sg

bereits im Spätsommer aufgefordert worden, das Land zu verlassen. Auch der Unfall, der den 59-Jährigen zum Invaliden machte, ändert daran nichts, wie Rechtsanwalt Christoph Wingerter mitteilte. Er vertritt die Familie im Asylverfahren, das derzeit noch am Verwaltungsgericht Stuttgart läuft. Dieses Verfahren will Wingerter zunächst abschließen. Dies kann, nach Einschätzung des Rechtsanwaltes, jedoch noch bis Ende des Jahres dauern. Sollte das Asylverfahren erfolglos sein, werde ein Härtefallantrag beim Innenministerium gestellt werden. „Unser Ziel ist es, den

beiden Töchtern einen Arbeitsplatz zu vermitteln“, sagt Wingerter. Auch für Ejup Selmanis Tochter Antigona lag bereits eine Ausreiseanordnung vor, die jedoch derzeit ausgesetzt ist, weil der Kögener Arbeitskreis Asyl für sie einen Härtefallantrag beim Innenministerium gestellt hatte, über den jedoch noch nicht abschließend entschieden wurde. Bis zu einer endgültigen Entscheidung können aber noch einige Monate ins Land ziehen.

Ejup Selmani macht sich große Sorgen. „Wenn ich in den Kosovo zurück muss, ist das eine Katastrophe. Ich wäre

ans Haus gefesselt, denn in meiner Heimatgemeinde gibt es keine Gehwege, auf denen ich mich mit dem Rollstuhl bewegen kann“, sagt er. Schlimmer noch: im Kosovo gibt es keine adäquate ärztliche Versorgung, die er und seine herzkranken Frau dringend und regelmäßig brauchen. Wie sie an die vielen wichtigen Medikamente gelangen sollen, die sie täglich einnehmen müssen, ist ihnen ebenfalls rätselhaft. Und da er und seine Frau aufgrund ihrer gesundheitlichen Situation arbeitsunfähig sind, weiß Ejup Selmani auch nicht, wie die Familie im Kosovo überleben soll.

Erinnerungen an den Unfall rauben Ejup Selmani den Schlaf

Der Mann, dem das Schicksal so übel mitgespielt hat, denkt täglich an seinen Unfall. Anders als bei vielen anderen Unfallopfern, kann er sich noch an einige Details erinnern. Diese Erinnerungen rauben ihm den Schlaf, die Ruhe. Depressive Schübe machen ihm zu schaffen. Seine Beinstümpfe sind stark angeschwollen, deswegen kann er derzeit seine Prothesen nicht tragen. Zur weiteren medizinischen Abklärung muss er nochmals ins Katharinenhospital nach Stuttgart. Auch seine Frau leidet unter der Situation sehr.

Nun haben die ehrenamtlichen Begleiter der Familie aus dem Kögener AK Asyl beschlossen, einen Härtefallantrag für die gesamte Familie zu stellen, sobald das anhängige Asylverfahren abgeschlossen ist. Denn die Eltern sind sehr auf die Unterstützung ihrer Kinder angewiesen.

Die 23-jährige Antigona hat zuletzt ein Praktikum im Haus am Park in Wendlingen gemacht. Altenpflegerin will sie werden. Doch eine Lehrstelle, die sie schon so gut wie sicher hatte, durfte sie wegen der fehlenden Zustimmung der Ausländerbehörde nicht antreten. So nimmt sie nun täglich am Unterricht in der Altenpflegeschule in Nürtingen teil, um sich wenigstens die theoretischen Kenntnisse des Berufs anzueignen. Schwester Arbnora macht derzeit ein freiwilliges soziales Jahr in einer Behinderteneinrichtung in Esslingen.